

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Abonnement vierteljährlich 3 Mk. 60 Pfg.

Copyright 1916 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die arme Marianne

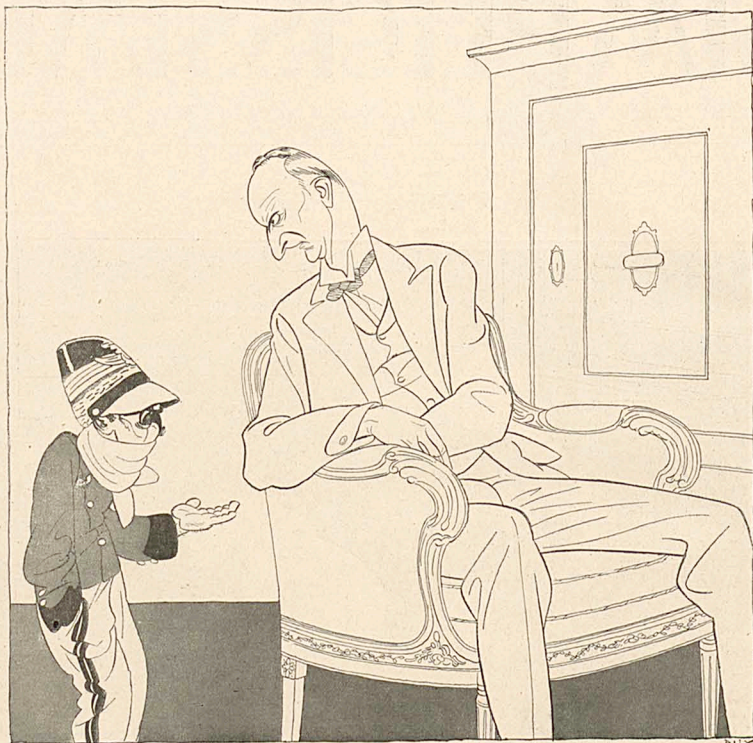
Gedächtnis von D. Walther (1884)



Seit Beginn des Krieges ist sie immer guter Hoffnung, aber nie in geeigneten Umständen.

Der geprellte Judas

(Fortsetzung von Nr. 12)



„Ich war doch so gemein euch zuliebe, und jetzt wollt ihr mir nichts mehr geben!“ — „Es ist unser Geschäftsprinzip, nur den gelungenen Mordschmelz zu bezahlen!“

Ernennung

Wie ist das alles so fern, was früher war...
 Was's einmal Feinden ja, gab's einmal Gatten?
 Alles ist Feindschaft und mordender Wille,
 Das rustlose Arbeitervolk ward Kämpferschar.

Zwei Sommer kamen und zwei Winter ins Land,
 Und wieder ward na'h ein Ströb'ling unfern Wegen —
 Wie gingen kämpfend neuen Kämpfern entgegen,
 Die Zeit gerann uns unter den Händen wie Sand.
 Daß uns ein Ende lehn, allgütiges Schicksal, fährte
 Den goldenen Zug von eh'mals aus zurück,
 Zieh' reisende Abrennfelder unserm Blick,
 Den friedwärts Zieh'nden öffne die Heimatstür.

Doch wenn Du's anders beschloßen — Sagel herbei!
 — Herrgott, man trennt sich ungen von dem und jenem!

Mag sein, es wird ein bitteres Abschließen! —
 Dennoch: Kein Schmerzgeruf ins Steggeschrei!

Die Brust dem Feinde! Hier bin ich, Tod! (Es fiel
 Schmeichel Wert (in Felde)

Heroische Landschaft

Von Arnold Wlg

Ich liebe diese elf Quadratmeilen Ode mit einer
 laudenden Liebe, die erblüht ist, weil ich Wald,
 Sand und Heide niemals bewältigen kann und
 ganz durchfähren, weil es Winkel gibt, die ich nie
 finden werde, Mühen, in die ich mich fanatisch
 werfen müßte, um der Erde nahe zu sein. Wie
 entdeden den Truppenübungsplatz niemals ganz,
 wie Soldaten, denn durchstreichen dürfen wir ihn
 nicht; wir leben in beschränktem Umkreis und be-
 festigter Zeit, und wenn wir wieder Bürger sind,
 bleibt er uns verschlossen wie der Jagdparc eines
 Fürsten, und wir dürfen nur noch am Jänne
 lehn.
 Wenn die Rekruten hierher müssen, dann laden
 die alten Soldaten und rühmlichen mit großem
 Hohn Vergnügen und viel Glück. Sie hoffen alle
 den Truppenübungsplatz, sie befechtigen die Wände
 der Kiloletts mit bitteren Anklagen, und in ihren
 ungeschlachten Epitaphen künden Lebenslust.
 Ein Wärfelbecher noch heftiger Bauerndüster aus-
 geschüttet an einem geizigen Dach! Schwandlisch
 schlägt er ans Gedreih der Wirt, ein paar Weiden
 und ein paar Birken löfens zur Post ihren Durst,
 drei Morgen Acker zur Rekruten und Eimen werden
 noch satt, dann aber ist das Land schon ledersend

und ungefüllt, erdähnliche Felder mit dünnen Be-
 rinde kumpen sich durch, gepflanzte widerstandlose
 Ähren gedeihen da, zu schwach um im Winde zu
 tauchern; viele Reckenbüten wuchern inmitten, und
 grühen den Salmen hindurch kreuzt schon der Sand
 und das Spelstrant mit trockner Räte. Dann
 kommen die Kiefern, der Wald, elf Quadratmeilen
 tief.
 Es war ein jütlandloses Dorf, ohne Kirche, ohne
 Pfastant und sogar ohne Kneipe, bis Edaren von
 Beamten hereinbrachten, die das Land ausmaßen.
 Nach wenigen geschwinden Wochen fanden selbzig
 Bauern schwarz über dem gelben Sande, eine der
 anderen gleich, mit schwarzer Dachpappe überall
 gegen das Wetter gerichtet, acht Fenster an jeder
 Seite, ein Fenster und eine Türe an jeder Eim,
 vor jeder Tür eine starke gepflanzte Ebene, die
 jedes Eckrecht hinabführt in den indocheligen Sand,
 ein Drahtbaum, drei Meter hoch, läuft mit feinem
 Eimen um die gelbe Fläche. Schilberbücher lehen
 schwarzweiß an den nummerierten Toren, an sehr
 hohen Masten hängen elektrische Lampen, die gelb
 wie Mäster leuchten und nie zu winzig sind,
 Kneipen wurden nötig, das Dorf wurde reich, sechs,
 sieben Hotels schloßen auf, die „Kantine zur Ge-
 müthlichkeit“, dicht am Dach, wurde der qualmige
 Pöbel für viele Generationen von Ähmern. In der
 „Mährertel“ gibt es alle Abende Tanz, und im
 „Kneiperei“ spielt ein Weiger mit langem Haar.

Überall bebienen Mädchen. Keinem war hier bänglich zu Mute, als würde man sie eines Tages packen und in die Baracken hinter dem Hauptlager schleppen. Die Mädchen aber, die Gemüthsart ist, um frohlocken vor die in den Doreln halten sich länger, sie gebären den Reiden. Noch zwei oder drei Jähren Reigen auch sie in die Gemüthsart hinunter, in die großen Städte Reiten sie nie mehr zurück; sie sind hineingefallen in das Getriebe des Truppenübungsplatzes, und mühen sich hier herum. Es währte nicht sehr lange, da war das Wort so weit, daß es eines Tages von Frauen nicht mehr bedurfte. Die Mädchen, die hier geboren werden, sehen oft schon zart und feingliedrig aus und haben ein hübsches Gesicht. Die beherben werden wenigstens Aufwärtinnen, und alle sind glücklich. Log um Log kommen und gehen Truppen. Das Dorf ist stolz auf die Gelobten, niemandem wo hier wohnt der Glaube an die Unbegreiflichkeit des Vaterlandes, und mühen sich hier herum erforschen manchmal in freilichem Trost, wenn sie so viele überlegen ließen.

Die Menschen, die im Schlußtag durch den großen Kriegenwald führen, — wenn neuerlich durch die Fenster den verlegenden Namen der bedrückten Station. „Der große Truppenübungsplatz des Reiches“, erklären Kavaliere. „Go?“ fragen Damen und wissen gar nichts. „Aus dem Walden knattert Feuer. Der Donner schwerer Geschütze kugelt über die Wipfel heran. „Nach Kanonen?“ fragen die Damen. Die Herren lächeln stolz und bedeutungsvoll.

„Man sagt, hier würden Geschütze von unerhörter Tragweite erprobt!“
 „Da, droht denn etwas?“
 „Wer kann es wissen!“
 Die Herren nickt die Gemüthsart und Frauen. Wie lernen hier den Krieg. Jamar wo haben kein Feinde hier, aber das Land, der lusterliche Wald, alle ist ein Feindesland, pfadlose Reide, unglücklich und ohne Trost. Fremde muß so austehen, der Tod mühte sich wohlhaben hier.

„Mein Gott, man hat mich nicht hier vertriebt!“
 „Dü es hier Wölfe gibt?“
 „Schafkopf, Wölfe in Deutschland!“
 Aber auch einer Welle: „Eigentlich doch recht, sie würden sich wohl fühlen hier!“
 Einer meint: „Das wäre fein, da hätten wir was für die scharfen Kanonen“, und er streichelt sein Gewehr.

Wie lernen den Krieg hier, Millionen Männer, Generationen von Vätern, die alle einmal in der Gemüthsart sehen.

Es ist wahr, wir freiheln an die Klosettwände blasse Derr, und in den Garnisonen verlassen die den Truppenübungsplatz, aber wenn sie dort hin, ist eine süße Erregtheit über dem Impulsen Ohrläden, denn sonderbar ist alles hier, alles anders wie in den Städten. Nichts Quarantänedienst, kein rotes Mauerwerk, kein gefährlichster Hof, sondern wenn man zu den großen Lumpen gehen und unteren Wäldern herum, dann heißt fünfzig Schritte vor uns schon der Wald. Grezlerpläge von gestampfter Erde gibt es nicht, aber ungeborene Wäldungen aus grauem Gerst, Weizen und Sand, und wenn auch Regimente hier nur einige Tausend, dann liegt den Sand in alle Ecken, und jeden Morgen ist der Platz wieder feuch und unbetreten, unentdeckt und geheimnisvoll.

Nur ist der Frühling nicht wie sonst im Lande, bringt keine verheerende Wälder, unter der sich die Schnee anstehen, in der ersten Hälfte, die nennende von Galtern. Hier ist nur Blut, hartes Gelb, grobes Grün. Wälder stehen nie nicht und wenn die Erde blüht, dann hat sie dennoch nicht den reinen Blausommer des Meeres, sondern trägt ein mildes verstaubtes Rot und pudert weite Strecken mit milchigen Dampf. Etrochend stehen die Kirschen, wenn sie der Winter schwer besetzt. Immer riecht der Schnee im Walde, unsere Gewehre pochen an die getrockneten Wipfel. Er müht sich unteren blauen Gesträuchern, und Schweiß heißt unsere Geschütze mit unsommerlichen Mädchen. Wie führen die versteinerte Erde mit unseren Schritten auf, und ihre festen Wäldern röhren tönig wie Gegräule über das harte Weis.

In den Städten gibt es keinen Winter, dort er ist ruhig und gegen die Derrung, dort wird er in Wagen abgefahren und in die Flüsse geschleppt, aber hier ist unwürdigen Land, ohne Wälder, ohne Maßstab, ohne Straßen und ohne Dörfer. Hier ist die Natur zu Hause, denn sind wir so sonderbar erregt und immer wie auf Wandern gefahren in der Welt. Der Himmel rufst dich bis auf den Wald herunter; wer auf einen Baum kriecht, sieht mit der Seiten gegen die kleinsten Wälder, und eine Haare sind über und aber betropft. Die Wäldungen sind dann grenzenlos, der Wald am Horizont ist verdrängten, wir stehen einsam mit Sand und Wäldern. Niemand könnte fähören, daß hinter den grauen Wäldern noch Erde liegt, sondern auf einer Insel stehen wir, getrennt von der Welt, und wenn wir auf den Boden treten, dann ist es nicht die Erde, sondern der Himmel auf als braunen, Jährlings knallt Comee quer durch das Gewölbe. Die Waldwipfel sind bedeckt mit Gold, unsere Geschütze bezaubern wie Rosen, die Gewehrschiffe funkeln wie farbige Möbel in Schließern, Gold tropft von unseren Bajonetten in den Sand. Wie führen durch feuchte Wälder, der Sand läuft gerig, nach einer Stunde ist die Erde wieder trocken, und nur, wo das Heidekraut wächst, werden wir von Perlen besprennt.

Stolz stehen wir hier, aber wir erleben es keinem ein, wie Schulter und Schmeider. Wie martialischen Rundelung durch den Wald, geben keinen Bürger, keinen Förster, Kolonnen beregnen uns, Schützenbäume schnellen auf, Kommandos fliegen aus einem Weidloch mit heulendem Schrei, die Wälder ist nur ein Weidlager und Truppenübungsplatz, alle Bürger tragen Uniform und Waffen, und wenn wir uns Doer gehen, dann sein wir die paar Bauern nicht an, dann sein wir nur nach den Frauen. Niemand kann uns Stutzlage geben, niemand uns die Wohnung kündigen. Wir haben andre Gebieter hier als Bureauchef oder Hauswirth. Unser Eisen kriegen wir angelegt, wie haben Dach und Bett und Feuerung. Bürger sind wir nicht länger, wir sind eine heulende Bande, wie gefahren, wie Bauern, wir rufen uns aus, Abenteuer sind wir! Mann wird der Krieg kommen? Aber in den Garnisonen machen wir den Ketten Angst und böhen: wie Vergnügen! Dann haben wir wieder vergessen, wie frei wir waren, wie feingeleitet zu untrüben Weidloch und untrüben Stolz, und wir sind wieder Schmeider und Schneider, in Uniform und mit Gewehr.

Kompanien haben reichlichen Mann für ihre lange harte Front zwischen den schwarzen Bäumen. Erligere Pferde halten vor der versteinerten Wälder, Schweidestropfen röhren bebende über die Barken, und die Leute erforschen,

als fänge der Tropfen mit großem Geräusch durch die schwere Stille. Die Offiziere befehlen die Pöste um die Pöste ihrer bebenden Tiere, denn verführerisch schlängelt das Gesicht ihrer Wälder über sie hinweg. Sie befehlen, und das Eis zerfällt zu geräuschigen Eiszubilden. Die Wälder stellen, die Kolonne ist geschmeidig, sie schlief durch den Sand in die Wälder hin, sie verdrängen, aufgerissen, nicht mehr gefahren. Gewehrfeuer knallt am Horizont. Wo der Himmel sich in den fernsten Wäldern verlor, da wird geschossen. Wenn wir heimkehrten, sehen wir grauenhaft aus, wie in verbrannten Wäldern gebadet, grau, schlaff und böse. Keiner kann noch singen. Wir laufen an den Frauen und laufen aus tiefen zinnernen Schließern, dann holen wir unter Essen, sprechen kein Wort, sitzen dicker gebrannt und schlafen nur, und mit dem Sandstrichen wischen wir den Schweiß fort, der äugend in die Augen fließt. Der Abend ist kühl, der Sand hält die Wärme nicht länger. Wir tragen die Erde vor die Baracken, manchen und spielen Derrerei, Wäldern an Eißbügen stehen wir in der Kantine und trinken Limonade und Bier. Wenn das Orchester spielt, singen wir ergrüht mit. In die Baracken wird feiner, dort steht noch die und schlammig die Luft des Lagers, Sterne wachen auf, fähren kein Wort, sitzen dicker gebrannt und schlafen nur, das Signal aber das große Lager hin, herrlichen Jagdfeiern und doch voll Gemüthslosigkeit. Wir liegen fast nackt auf den Betten. Unsere Leiber sind unangenehmlich feil und älters unter der geländeten Kälte, die durch die Fenster bricht. Jetzt hätten wir Lust zu singen oder Harmonika zu spielen, aber der Tag ist für uns vorbei. Eine Zigarette darf man noch rauchen, tief in die Lungen trinkt man den Rauch und man blingelt wohl auf die kleine glühende Stuppe, die lastete trinkt.

Nur wenige Wege führen durch den Wald, sie sind für Artillerie bestimmt. Das Fußvolk zieht quer unter den Kirschen hin. Die Pöster arbeiten mit Karte und Kompaß. „Man soll Ihre Reide das Regiment südlich der Höhe 131.“
 „O heißt der Befehl. Kommande bleiben bei einigen zurück, die der Hingefahrt getroffen hat. Die Stunde läuft ab, das Regiment hebt. Morgen beginnt, Wäldigkeit verwandelt sich zu geringem Maßstab. Der Feind macht einen Sprung! Ungehört feuern! Aufgepasst! betrunken sind die Geelen, der Schweißverrauch steht hinter den bebenden Stämmen. Wäre er doch da, der unsichtbare Feind! Aller Sand und Mühsal wollen wir ledig werden, wollen uns schiden für die, wollen sie hängeln lassen in untrüben Jörn, in den Schuß, in die Vernechtung, Sprung, auf! Wir stehen Hurra. Wie rufen, brüllen. Eine blaue Fahne ist der Feind, ein billiger Reigen Sand, aber wir fähören mit Zerknirsch. Er legt als erster Sand an den Feten? Wie brechen die Gewehre um und schlagen über den die Kolben durch die leere Luft. Wo ist der Feind? Offiziere ziehen
 (Schluß auf nächster Seite)

Der wilde Mann

(Schmähung von Wäldern Scholz)



„Wäldern, wie du aussehst!“ — „Wäld“ nur, meine Liebe, nach den Wäldern sieh die großen Eiserl wieder aus.“



Rudolf Rosta

Heut schleierte der Mond so fremd
wie durch Tränen.
Über den Wiesen liegt ein Leichenfeld
aus Nebelstätten.

Jemand ging eine Schlacht.
Ich fühle mich weinen.
Ein Ester trat in mein Haus zur Nacht...
Mein Herz will verfeinen.

Peter Damesch

den Degen. Herdtkert ist die Leere von den Gehalten mörderischer Begierde. Der Lambour wird toll, dem Spielmann quellen die Tränen hervor. Wir spielen Krieg hier, aber wir sitzen in echter Luft. Kampfvolles sind wir, ihr nächst unsere Begierden zum! Schütze und Schneider bringen es fertig, ihr Gewehr zu führen. Was ist ein Mann ohne Gewehr?

Die Gefahr ist dahin. Wir schimpfen, wir beschreiben die Kriegerkinder mit unserer bürgerlichen War, sind wiederum Schütze und Schneider, bis morgen zum Weiden, bis zum nächsten Dienst, bis zum Krigen. Wir sagen: „Krieg ist Unheil, jetzt ist die Zeit der Kultur.“ Wir können es benehmen und glauben es mit unserem ganzen Herzen, wir sind aufgeklärt in unseren Baracken. Aber wir können uns verwandeln, wunderbar wie Obst in Fleisch und Wein in Blut, ein Sektament kann sich in uns begeben, zum Opfer

können wir uns bereit machen. Es ist nur ein Zufall, wenn wir Schütze und Schneider sind!

Zeit der Krieg da ist, haben wir ein zweites Barackenlager hier, für die vielen Tausende der gefangenen Feinde, eine hölzerne Stadt ganz wie die unterge, nur von dichteren Reihen Gendelbrecht umgürtet. Die Gefangenen kommen wie neugierige Räte an den Zaun, wenn wir vorbeimarschieren, und sehen uns nach, bis die letzte Reihe verschwunden ist. Für sie ist der Krieg vorbei, sie können nicht mehr erschossen werden, können abwarten bis zur allgemeinen Seligkeit und weiter Weib und Kinder erndhren. Aber sie haben Heimweh nach dem Vaterlande und auch Heimweh nach dem Gewehr. Denn daß sie Schütze und Schneider sind, ist nur Zufall, und daß sie heute Kriegsmänner sind, das ist die Wahrheit.

Vom Tage

Die vielbesprochene „lateinische Zivilisation“, das Schlanpwort des großen Gabelle, läßt sich, und zwar in der tiefen Sprache ihrer Hyman, tag und nachlich folgendermaßen kennzeichnen:

Civiltà latina:
senza scuola e latrina —

oder, für das Verständnis der Entente und der Neutralen ins Französische übertragen:

Civilisation latine:
sans école et latrine —

oder endlich in schlichter Dummensprache:

Das ist die Zivilisation der Lateiner:
Schulen gibt's nicht, und Aborte kennt keiner.

Denkt an uns!
 Sendet **Galem Aleikum und Galem Gold** Sigaretten.
 Willkommenste Liebesgabe!



20 Stück feldpostmässig verpackt portofrei!
 30 Stück feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!
 Orient, Tabak u. Cigarettenfabr. **Yenidze** Dresden
 Inh. H. G. Ziefel, Hoflieferant, Mühlgraben 5, Sachsen

Preis Nr. 34 4 3 6 8 10
 3/4 4 3 6 8 10 Pfd. Stck.

Trustfrei!

SIROLIN

bei Katarrhen der
 Athmungsorgane, langdauerndem
 Husten, beginnender Influenza recht-
 zeitig genommen, beugt schwerern
 Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen 2. Skrofulöse Kinder bei denen
 heilen verhalten ist besser Krank- Sirolin von günstigem Erfolg
 heiten verhüten als solche heilen. auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin
 wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten
 geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle
 durch Sirolin rasch vermindert werden.

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.20

Lily Braun

Lebensfucher

Roman

Geht. M. 5.-, geb. in Leinen M. 6.50, in Halbfr. M. 9.-

Schon 28 Auflagen!

Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M.

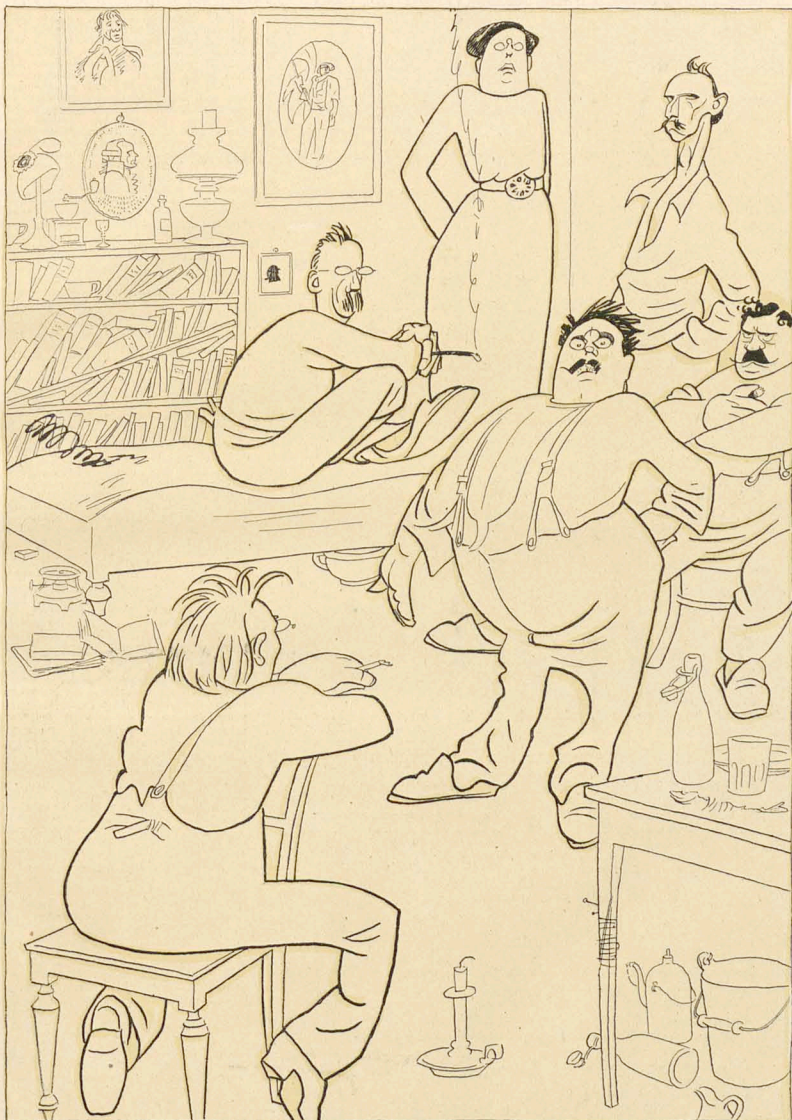
Im „Lebensfucher“ erscheint sie — mit wenigstens — zum
 erstemal in ihrer vollen entfaltenen Eigenheit...
 In lebendiger Fülle reihen sich die sensationellen Ge-
 schichte, in vorübergehenden Bildern, aneinander, in
 den verführerischen Rahmen von Städten und Land-
 schaften: Mord und Selbstmord, Drogenetium und
 Misset, Bestrafung vom Misset bis zum Spand-
 tang; und nicht zu vergessen: der Krieg!... Ebdem ist
 in dem Roman; Ebdem! Unabhängige Temperament
 durchpflügt ihn. In weißer Flamme leuchtet es hier und
 da hervor, und dann wieder flücht, profest, jähnel es

Zu haben in den Buchhandlungen. Verlag Albert Langen, München-C

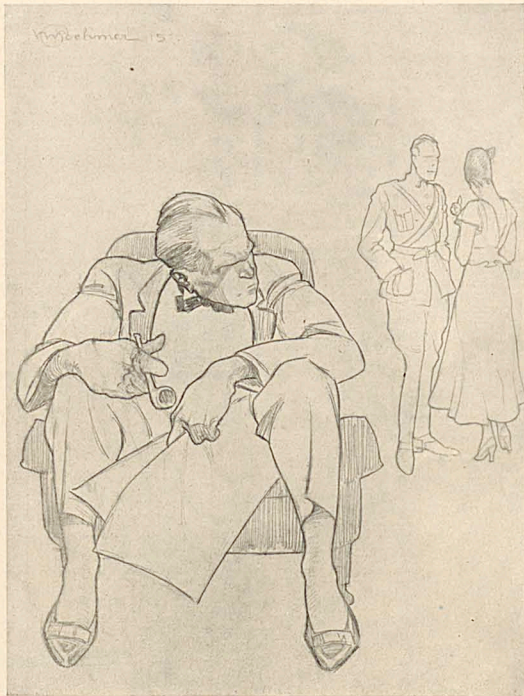
in schwelender Blut, und in schwarzer Wölfe verglümmt
 es... Füllt immer als Motto über dem „Lebensfucher“
 das Wort des Romantikers Novalis: „Liebe ist End-
 heit des Weltgefühls. Das Amen des Unsterblichen.“
 haben. Doch nein, nicht über dem letzten Abschnitt des
 Romans, der zum Inhalt der Weltfreig. hat. Sches-
 ftauer werden hier mit feierlicher Jungheit verklärt.
 Hier, in den Flammen von Blut, wird Conard Todsch
 zu einem heiligen Heiligen; heiligpreiswürdig reibt er.
 Und dem Sterbenden wird der tiefe Sinn und Gehalt
 des Menschseins offenbar. Die süße, hebre Wollust
 des Erbrens fürs Vaterland wird zum Endweber der
 Einzelpersönlichkeit, zum Amen der Weltgefühls.

Der große historische Moment

(Zeichnung von O. Walbranff)



Nach einigem Zögern hat sich Viebknecht doch entschlossen, das linke Rheinufer abzutreten.



„Ich brauche jetzt nicht mehr einzurücken, aber mir scheint, meine Frau rückt aus.“

Zur Beschlagnahme der Textilwaren

Wenn demnächst auf den Festlingsbügeln
Die Ansel wieder jauchet und klagt,
Laß deine alten Fäden bügeln,
Denn neue sind die unterlegt.

So geht auch so. Die Außenreuten
Sind nicht so bequemgewollt.
Wenn nur den inneren Klammlichkeiten
Der rechte, tapfere Sinn entwollt.

Drum, Oustat, plauwe, kämpfe, hoffe
Und dente: Ocas war einst das Ocu.
Natur trägt auch die alten Stoffe
Und bügelt sie bloß jährlich neu.

©Ehem Gum

Lieber Simplicissimus!

Der Herr Hauptmann, ärgertlich über die Schwerfälligkeit eines Sandsturmretours, fragt ihn: „Was sind Sie denn eigentlich in Ihrem Zivilberuf?“ „Kaufmann, Herr Hauptmann.“ „Was würden Sie da mit einem Angefallenen anfangen, der sich so ungeschickt benimmt?“ „Auf der Stelle entlassen, Herr Hauptmann.“

In einer norddeutschen Kleinstadt hat ein alter Arbeitstier verkauft, seine Pferde zur Mäherung vorzuführen. Als der erwachsene Sohn, der die väterliche Wirtschaft besorgt, mit den Pferden vom

Felde heimkommt, wird er auf der Strohse von einem Polizeibehörden angehalten, der ihm erklärt, man werde ihn wegen des Verschens in Strafe nehmen. Darauf erfolgt die Antwort: „Der Vier — bei he'r'n min Dadder. Un dei het Sie d' sitten.“

Weim Appell erklärte der stellvertretende Wachtmeister: „Wenn einer eine Erklärung macht, darf er sich nicht direkt an den Kriegsanführer wenden, sondern es muß durch die Batterie gehen. Das beste ist, ihn erlöset nicht!“

In Paris hat das Bombardement durch Zeppeline keine wesentliche Änderung der Situation zur Folge gehabt. Selbst der Umstand, daß ein berühmter Schwammfabrikant über die „Märtyrerin Paris“ öffentlich ausgesprochene Zeilen verfaßt hat, die einmütig bittere Entimung nicht wieder bestehen können. Mit Bitterkeit nicht an die glorreiche Zeit vor dem Kriege erinnert, nur der Überlegenheit des französischen Flugwesens auch in Deutschland — und zwar durch Bezahlung hoher Eintrittspreise bei „Requies Koppositoren“ — anerkannt worden sei. Ein Mann jedoch war den Gläubigen, daß die Bittere demütlich nur die französische Überlegenheit im Kopffliegen anerkannt hätten, daß sich das Kopffliegen (sowohl in der Luft wie zu Lande) in diesem Kriege aber keineswegs als entscheidendes Moment bewiesen habe. Der Unglückliche wurde jedoch auf der Stelle in seine Bestandteile zerlegt. Den kausibachten Beobachtern hatte in aller Deutlichkeit die Meinung wieder der Hinge Heres. „Am besten“, meinte er, „würden noch Zeppeline gegen die Zeppeline zu verwenden sein; aber solche haben wir nicht.“ Auch dieser Gedanke hatte jedoch nicht ganz, um so mehr aber die streng logische Folgerung: „Daraus fort mit dem Ring-Mittel!“ In den Befehl des Publikums mißfiel sich fortlich das beneidliche Geknurre der folgenden Minister, die — Vincere nicht ausgenommen — dem Flügel wenig geneigt sind. Alles das ist — in Frankreich — nur natürlich. Direkt kausibachden nicht kausibachden die Zeit, daß unmittelbar nach dem weltberühmten Moment allgemeiner sentimentaler Märker einige — wenn auch verschwindende — Anzahl der gefundenen Menschenverstandes beobachtet wurden. So äußerte im „Temp“ ein Eduard den verächtlichen Gedanken, daß ihm als Verbruggungsmittel gegen Zeppelinbeweise höchster Wichtigkeit und hoher Apparat bedauerlicher erschienen, als tadelnswürdige Kritiken. Die Regierung hat diesem peinlichen neuen Ereignis, das eine weitere Ausbreitung des gefundenen Menschenverstandes befürchten läßt, vorläufig noch salbunglos gegenüber. Der Schlag ist um so heftiger, als zu gleicher Zeit eine Ausbreitung des englischen Droschkenbestandes bekannt wird, wozu Deutschland „genügsamermaßen“ unfähig sei. Wenn nicht bald etwas geschieht, befürchtet man von alledem die unheilvollsten Einfälle auf die öffentliche Stimmung. Die Klagen aller Parteien sind auf den Präsidenten gerichtet. Vielleicht gelingt es ihm, den Märtyrerkönig Nitto zu einem mehrmaligen Ausreisen im Moskwa zugehen zu bewegen. Tugend etwas muß jedenfalls geschehen, um die Bevölkerung vor dem Aufkommen des verhängnisvollen Gedankens zu bewahren: daß ein Staat auch mit Vernunft regiert werden kann. Gansaus

Lieber Simplicissimus!

Der erst kurz eingezogene Dr. phil. N. N. macht sich nach der unangenehmen Seite hin bemerkbar, indem er sich beim Exzerieren äußerst ungeschickt benimmt. Daraufhin entspringt ihm plötzlich dem neugeborenen Anstaltungsbeamten und dem Unglücklichen folgende Gepräch: „Daben Sie Mittelstufen befaßt?“ „Anwoll, Herr Zeunant.“ „Wieviel Klassen?“ „Dreuz Klassen, Herr Zeunant.“ „Da, da müßten Sie ja so gefehlt sein wie ich!“

Ein bayrischer Infanterist, noch nicht lange im Felde, teilt seiner Mutter mit, daß er in der verdorbenen Erde dem Feind gegenüberstehe. Darauf schickt ihm sein Mutter sofort ein Liebesgabenpaket mit folgender Botschaft:

An den Infanteristen Xaver Huber
xtes Infanterieregiment
3. Kompanie, „verderbte Keiße“.

In einem entlegenen Dörfchen bringt mich cadornalischer Mitteilung, nach einem Besuche zu fragen, damit ich wenigstens unbeschädigt bis zur nächsten Eisenbahnstation komme. Leider war das einzige, im Orte verfügbare Gefährt anderweit beansprucht. Wie ich erfuhr, ist der Kirchendiener damit über Land gefahren.

„Er macht wohl Krankenbesuche?“ „Nein! Zur Metallabgabungsstelle ist er.“ „Er wird doch nicht etwa alte, kostbare Kirchengeräte fortgeschaffen.“ „Kirchenanleiter bringt er weg.“ „Nichtanleiter?“ „Ein paar Ecker mit Metallknöpfen aus den Kirchenbänken.“

Welteroberung

Welt, was nun auch noch kommen mag
An Unvernunft und blödem Hoffe —
Es naht, es naht dem großen Tag
Und zwingt, daß alle Welt es fass:

Entzählung ist nur Scheingefecht,
Nur Meid, der mit der Einsicht streitet;
Dem Tüchtigsten gebührt das Recht —
Was hoff' ich, Kahmer, den, der schreiet!?

Noch regt sich's im Verborg'nen nur,
Allwo die dunkeln Gäfte fliehen;
Bald wird auch auf der weiten Flur
Manch' ein Erkenntnisvollchen sprießen.

Es weht wohl noch manch' scharfer Wind,
Bis alle dies Orakelmalte finden:
Zu werden, wie die Deutschen sind —
Das heiße Deutschland überwinden!

Und müßt' du tausendfach umstellt
Von allen, die dein Werk durchdrängen,
O Deutschland — zwing' dich so die Welt —
Du hättest doch die Welt bezwungen!

Peter Böse

Neue russische Fahnen

(Zeichnung von G. Tschern)



„Nehmen wir keine goldenen Nägel, sonst freuen sich Deutsche so, wenn sie kriegen!“

Die stellenlosen Hausknechte

(Zeichnung von Wilhelm Eduard)



— — Es fehlt der Rastatter Volksseele eben seit einiger Zeit das deutsche Feinheits!